

SWR2 Wissen

## **Pioniere der Vogelforschung –**

Oskar und Magdalena Heinroth

Von Silke Merten

Sendung: Donnerstag, 01. Februar 2024, 08.30 Uhr

(Erst-Sendung: Mittwoch, 27. Mai 2020, 08.30 Uhr)

Redaktion: Sonja Striegl

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2020

**Auch Verhaltensweisen kennzeichnen eine Vogel-Art, nicht nur die Form des Schnabels und die Farbe der Federn. Vor Konrad Lorenz hatten das bereits Oskar und Magdalena Heinroth erkannt.**

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **MANUSKRIFT**

**Regie: Ziegenmelker-Schnarren**

**Zitatorin (Magdalena Heinroth):**

(...) als wir mit der Pflege Glück hatten, und insbesondere als ein blutsfremdes, jungaufgefüttertes Ziegenmelker-Paar 1908 in unserer Wohnung brütete und die Jungen gut aufbrachte, da fingen wir an, das Geschaute auf die photographische Platte zu bringen.

**Regie: Zweiter Vogelgesang: Buchfink**

**Zitator (Oskar Heinroth):**

(...) so fassten wir den Plan, möglichst alle heimischen Vogelarten von ihrer frühesten Kindheit an kennenzulernen, um ihre körperliche Entwicklung nach Maß und Gewicht festzulegen und photographisch festzuhalten, und um uns auch einen Begriff davon zu machen, wie es in dem Kopf eines Vogels aussieht.

**Regie: Dritten und vierten Vogelgesang dazu: Singdrossel und Trauerschnäpper**

**Autorin:**

Oskar Heinroth und seine Frau Magdalena widmeten ihr Leben der Beobachtung von Vögeln. Was als private Liebhaberei begann, wurde ein Forschungsprojekt, das die Verhaltensbiologie begründete.

**Ansage:**

„Pioniere der Vogelforschung – Oskar und Magdalena Heinroth“. Von Silke Merten.

**Autorin:**

Die beiden treffen in Berlin im Jahr 1898 zum ersten Mal aufeinander. Oskar Heinroth ist Ende Zwanzig und mitten im Zweitstudium. Als Kind aus bürgerlichen Verhältnissen hat er den Eltern zuliebe Human-Medizin studiert. Aber seine Leidenschaft gehört den Tieren, vor allem den Vögeln. Darum schreibt er sich nach dem Abschluss für Zoologie ein. Wann immer es geht, ist er im Zoo und im Zoologischen Museum und arbeitet dort als freiwilliger Helfer. Im Museum verliebt er sich in eine Praktikantin: die zwölf Jahre jüngere Magdalena Wiebe.

**O-Ton 01 Karl Schulze-Hagen:**

Magdalena war genauso vogelfasziniert wie Oskar, hatte ebenso als Kind sich für Tiere interessiert, Vögel beobachtet, tote Vögel, die aufm Markt gekauft worden waren, sezirt...

**Autorin:**

Karl Schulze-Hagen, selbst praktizierender Arzt und Ornithologe. Durch Recherchen für ein Vogelbuch ist er zufällig auf das Forscherpaar gestoßen.

**O-Ton 02 Karl Schulze-Hagen:**

...und in ihrer Ausbildung – natürlich der typisch weibliche Ausbildungsgang: man machte eine Schulausbildung, aber an ein Universitätsstudium wäre nie zu denken gewesen. Und deshalb hat der einflussreiche Vater die Idee gehabt: wenn sie sich schon für Tiere interessiert, dann soll sie zum Direktor des Zoologischen Museums in Berlin gehen und kann da das Ausstopfen von Vögeln erlernen.

**Autorin:**

Eine Arbeit für den freiwilligen Helfer. Oskar Heinroth wird zu Magdalenas Betreuer ernannt. Es funkt zwischen den Vogelverrückten. Und vogelverrückt ist nicht übertrieben, wenn man Gabriele Kaiser zuhört. Sie betreut an der Berliner Staatsbibliothek den Nachlass von Oskar Heinroth und hat mit Karl Schulze-Hagen gerade ein Buch über die Heinroths veröffentlicht.

**O-Ton 03 Gabriele Kaiser:**

Er schenkte ihr zur Hochzeit eine Mönchsgrasmücke! Und in der ersten Wohnung, die sie in Berlin bezogen, gab es dann extra ein Vogelzimmer, in dem mehrere Käfige aufgestellt wurden und zu manchen Zeiten bis zu zehn verschiedene Vogelarten in der Wohnung mit den Heinroths lebten.

**Autorin:**

Singvögel in der Wohnung halten am Anfang des 20. Jahrhunderts viele Großstadtbewohner, quer durch alle Schichten. Aber Magdalena will mehr als akustische Untermalung für ihr Leben als Hausfrau. Sie empfindet sich wie ihr Mann als Forscherin. Schon zwei Jahre nach der Hochzeit wächst ihr Vogelbestand auf 30 Arten an:

**Zitatoren (Magdalena und Oskar im Wechsel) (Notizen aus dem Nachlass):**

**Sie:** Sperbergrasmücke, Müllerchen, Rauchschnalbe, Nachtigall, Spatz.

**Er:**

Rotschwanz, Alter Würger, Baumläufer, Blaumeise, Juveniler Würger, Singdrossel, Gartensänger.

**Sie:**

Wiesenschmätzer, Blaukehlchen, junger Rotschwanz, Mönch.

**Autorin:**

Das ist nur die Hälfte von Magdalena Heinroths Vögeln im Jahr 1906! Das Besondere: sie und Oskar führen zusammen Buch über ihren Privatzoos. Der Ornithologe Karl Schulze-Hagen:

### **O-Ton 04 Karl Schulze-Hagen:**

Wie die Federn gewachsen sind, wie der Flügel gewachsen ist, der Schwanz, die Beine, die Gewichtszunahme – alles das hat Magdalena pingelig genau aufgeschrieben, aber sie hat eben auch Aufzeichnungen gemacht, wie die Vögel sich verhalten, ob ein Fluchtreflex entsteht, wann sie zum ersten Mal Töne von sich geben, wann sie den ersten Flügelschlag tun – das war dann die geistige, seelische Entwicklung, die sie zunehmend mehr beachtet haben. Und im Grunde... das war frühe Verhaltensforschung.

### **Autorin:**

Oskar Heinroth hat seit 1904 endlich eine feste Anstellung. Er arbeitet im Zoologischen Garten als Assistent des Direktors. Tiere bestimmen jetzt sein Leben. Im Zoo ist er auch verantwortlich für die 900 Vogelarten, die dort zu dieser Zeit leben. Wann immer er Zeit hat, beobachtet er sie, vor allem die Enten. In seinen autobiographischen Notizen skizziert er später, was ihn antreibt:

### **Zitator (Oskar Heinroth):**

Ich hatte mir zum Ziel gesteckt, nicht das, was man gewöhnlich Biologie nennt, sondern die feineren Lebensgewohnheiten, die Sitten und Gebräuche, zu beachten. Ich fand bald heraus, dass in der Literatur von dieser Ethologie so gut wie nichts enthalten ist, und betrat mit meinen Beobachtungen ein ziemlich unbebautes Feld.

### **Autorin:**

Die Ethologie, also die Verhaltensforschung, ist heute neben Anatomie oder evolutionärer Entwicklung ein selbstverständlicher Teil der Forschung an Tieren. Anfang des 20. Jahrhunderts steckt sie noch in den Kinderschuhen. Damals geht es der Zoologie vor allem darum, Arten systematisch zu erfassen, indem man sie sammelt und ihre Anatomie studiert. Um Tiere in Ruhe zu vergleichen, tötet und präpariert man sie. Ihr Verhalten gilt den Biologen damals als reine Reaktion auf äußere Reize, ihre Lebensgewohnheiten sind kaum erforscht. Genau darauf konzentrieren sich Oskar und Magdalena Heinroth. **(Atmo 01: Kramen und Blättern)** Gabriele Kaiser von der Berliner Staatsbibliothek:

### **O-Ton 05 Gabriele Kaiser:**

**(Blättern)** Sie sehen also: er hat Zeichnungen zu seinen Vogelbeobachtungen angefertigt. Die beginnen hier mit dem frisch geschlüpften Küken, die typischen Zeichnungen dazu, der aufgesperrte Rachen, Größenverhältnisse, das Verhalten am Baum – mit gesenktem Kopf oder mit geradem Kopf – und hier sehr genau beobachtet: Spreizung des Flügels. Weil, er war jemand, der sehr frühzeitig auch die Mauser bei den Vögeln beobachtet hat.

### **Autorin:**

Noch beobachten und notieren die Heinroths das Verhalten ‚ihrer‘ Singvögel ganz ohne Systematik. Das Jahr 1907 ist der Wendepunkt. Sie kaufen auf einem Vogelmarkt Nachtschwalben, auch Ziegenmelker genannt.

### **Zitator Oskar Heinroth:**

In sehr schlechtem Gefiederzustand und zum Teil kahl, stumpfsinnig und apathisch. Beide mussten mühsam gestopft werden. Nach etwa 10 Tagen schnappte das etwas

lebhaftere Tier zum ersten Mal nach einem Mehlwurm, den wir an einem Faden vor ihm pendeln ließen – damit war das Eis gebrochen. Es war uns gelungen, den instinktiven, aber durch Nichtbenutzung eingeschlafenen Schnappreflex wiederzuerwecken.

#### **O-Ton 06 Karl Schulze-Hagen:**

Die beiden Ziegenmelker haben dann später auf dem Teppich gebrütet und die Jungen sind auch groß geworden. Und das hat natürlich sehr viel Aufsehen erregt, darüber haben sie publiziert – es war übrigens von Oskar die erste verhaltenskundliche Arbeit, die je in Europa erschienen ist, 1909. Und dann kam immer mehr Interesse von anderen und gleichzeitig der Wunsch, immer mehr Vögel in dieser Art und Weise zu beobachten. Das heißt, man musste sie ja dann erst selber aufziehen und dann als zahme Vögel in der Wohnung halten.

#### **Autorin:**

Heinroths Artikel erscheint im „Journal für Ornithologie“. Die Reaktionen der Leser auf die Brut in der Wohnung schwanken zwischen Ungläubigkeit und Applaus. Die Heinroths spornt das an. Haben sie bisher vor allem Vögel aus ihrer Umgebung gehalten, so ändern sie jetzt ihr Vorgehen. Von nun an wollen sie Exemplare aller mitteleuropäischen Arten ausbrüten, großziehen und beobachten. vom winzigen Zaunkönig bis zum Seeadler. 30 bis 35 Vögel werden in den kommenden Jahren die Wohnung mit ihnen teilen, natürlich nur im Sommer. Constance Scharff, Professorin für Verhaltensbiologie an der Freien Universität Berlin, hat sich mit der Geschichte ihres Fachs beschäftigt. Sie sieht den Ansatz der Heinroths zwiespältig.

#### **O-Ton 07 Constance Scharff:**

Das ist mit den europäischen Tierschutznormen auf jeden Fall nicht kompatibel von heutzutage. Sie hatten natürlich nicht den... zum Beispiel der Adler, den Raum, um zu fliegen und der Reiher hatte bestimmt keinen Teich zu fischen. Natürlich ist das grenzwertig. Aber genauso grenzwertig sind diese Exkursionen, die zu der Zeit gang und gäbe waren: nach Polynesien fahren und 2500 Bälge, tote Vögel mitnehmen, damit die dann studiert werden können und vielleicht auch noch n paar Lebewesen dabei. Das ist halt eine ganz andere Zeit der „Entdecker“ und da war das Gefühl für eine Eigenständigkeit von Lebewesen und ein Recht auf ihren eigenen Lebensraum einfach noch nicht vorhanden.

#### **Autorin:**

Auch Eier aus den Nestern zu holen, ist damals normal – wobei aber die Heinroths für seltene Vögel wie den Seeadler eine Genehmigung brauchen. In Kissen oder in Magdalenas Mieder werden sie vorsichtig nach Hause transportiert. Das Ausbrüten besorgen Vögel mit dichtem Gefieder, später lassen die Heinroths sich Brutkästen bauen. Nach dem Schlüpfen kümmert sich vor allem Magdalena um die Jungen. Ein Vollzeitjob. Heinroth-Biograph Karl Schulze-Hagen:

**O-Ton 08 Karl Schulze-Hagen:**

Wenn Sie junge Vögel haben, die müssen ständig versorgt werden, das kann nicht alle paar Stunden sein, das muss, ich sach mal, alle 15 Minuten, 30 Minuten, 45 Minuten sein. Dann müssen die gewärmt werden, dann müssen sie sauber gemacht werden – das war unendlich viel Arbeit.

**Autorin:**

Magdalena und Oskar Heinroth protokollieren alles, was ihnen am Verhalten der Vögel auffällt – bei den Ziegenmelkern zum Beispiel, dass sie nicht im Nest brüten, sondern auf nacktem Boden, dass sie lautlos fliegen und durch das unscheinbare graubraune Federkleid am Boden perfekt getarnt sind. Sie prüfen, wie zutraulich die Arten werden und merken, dass Enten und Gänsejungen sie nach dem Schlüpfen als Eltern adoptieren: der Vorgang der sogenannten Prägung, die später durch den Verhaltensforscher Konrad Lorenz berühmt wird. Zeit ihres Lebens verteidigen beide die Forschung an Vögeln in Gefangenschaft, auch als die Forschungsgemeinschaft anfängt zu diskutieren, wie natürlich sich Tiere jenseits ihres normalen Lebensraums verhalten. Auch die Verhaltensbiologin Constance Scharff sieht die Haltung von Wildvögeln kritisch.

**O-Ton 09 Constance Scharff:**

Die Verhaltensforscher aus der Zeit, die haben natürlich sehr schnell gemerkt, dass wenn man Tiere zahm macht und sich selbst als Eltern verkauft, hat man einen ganz anderen Zugang zu deren Verhalten. Heinroths haben das natürlich mit wissenschaftlichen Beobachtungen verbunden, aber ich glaube, man kann das schwer teilen zwischen dieser Passion, möglichst viele verschiedene Vögel aufgezogen zu haben und dadurch einen Zugang zu deren Verhalten zu haben – oder zu einem Anteil des Verhaltens. Weil natürlich denen fehlt die ganze Dimension, dass sie mit normalen Eltern groß werden und haben deswegen teilweise auch abnormales Verhalten. Das fällt natürlich weg. Andererseits fallen eine Menge Sachen nicht weg, die nicht so stark erfahrungsabhängig sind sondern eher angeboren. Nur dadurch konnten diese Art von Beschreibungen auch zum Anfang gemacht werden.

**Autorin:**

Dass sich viele Vögel zähmen lassen, erleichtert den Heinroths nicht nur die Grundlagenforschung. Dadurch gelingt es ihnen auch, alle Arten in allen Lebensstadien zu fotografieren – was die Bibliothekarin Gabriele Kaiser an Abzügen im Nachlass demonstriert.

**O-Ton 10 Gabriele Kaiser/Autorin:**

**Kaiser:** Das sind junge Grünlinge, mit Unterschied von drei Tagen. [Geboren am 9. Juli, am 13. Juli und am 10. Juli.]

**Autorin:**

Jetzt nehmen die Vögel auf den Fotos ja auch ganz unterschiedliche Positionen ein. Wie haben die das geschafft?

**Kaiser:**

Das frag ich mich auch! (lacht) Also, er kaufte sich, als es neu herauskam, eine Spiegelreflexkamera und die Vögel wurden an das Geräusch dieses klickenden Spiegels gewöhnt. Es wurden also 20, 30 Aufnahmen ohne Platte, ohne Foto gemacht, damit die Vögel sich an das Geräusch gewöhnen konnten.

**Autorin:**

Solche Fotografien illustrieren die Artikel der Heinroths, was in der Wissenschaft noch neu ist. Und die Teilnehmer des Internationalen Ornithologen-Kongresses beeindruckt, den sie 1910 in Berlin mitorganisieren. Er macht Oskar Heinroth in der Ornithologie endgültig bekannt. Sein eigener Vortrag dreht sich um die Enten, die er im Zoo über die Jahre beobachtet hat. Sein Biograph Karl Schulze-Hagen:

**O-Ton 11 Karl Schulze-Hagen:**

Ihm ist dann die Idee gekommen, dass Lebensäußerungen genauso zur Unterscheidung eines Tieres, einer Tiergruppe dienen können wie die vorher von den Fachleuten akzeptierten Merkmale im Knochenbau, in der Flügelform, in der Schnabelform, in der Fußform und so weiter. Und das hat er in einem Vortrag während des Internationalen Ornithologen-Kongresses vorgetragen, er hat es mit vielen Fotos untermalt und das war damit der Start der vergleichenden Verhaltensforschung.

**Autorin:**

Für Oskar Heinroth ist der Ornithologen-Kongress 1910 der entscheidende Karriereschub. Zoodirektor Ludwig Heck liebäugelt mit einem Aquarium. Sein Assistent soll es verwirklichen.

**O-Ton 12 Karl Schulze-Hagen:**

Und Heinroth hat alle Pläne für das Aquarium selbst entwickelt, die ganze Technik, um diese Fischbecken optimal zu gestalten, entwickelt, Sauerstoffzufuhr und so weiter...

**O-Ton 13 Gabriele Kaiser:**

Er hat sich da in herausragender Weise sowohl die Gepflogenheiten der Tiere als auch die Möglichkeiten und Neuigkeiten, die man vermitteln kann, wenn man das Publikum mit einbezieht – also: wo kann ich den Besucher langführen, was kann er sehen, kann er durchs Wasser laufen. Er hat geplant, dass zum Beispiel Pflanzen mit einbezogen werden. Dass die Umgebung so natürlich wie möglich ist, aber dass der Besucher auch so nah wie möglich dran ist an diesem Tier.

**O-Ton 14 Karl Schulze-Hagen:**

Und innerhalb der Tragzeit eines Elefanten, wie er immer schmunzelnd sagte, das sind 22 Monate, ist das Aquarium aufgebaut worden und von da ab war Heinroth Direktor des Aquariums. Und er wohnte natürlich in diesem Gebäude.

**Autorin:**

Der Umzug in die Dienstwohnung im Aquarium 1913 ist eine Erleichterung für die Heinroths. Sie müssen nicht mehr Rücksicht auf die Nachbarn nehmen, die sich über

Lärm und Vogelstaub beschweren. Jetzt haben sie ein großes Vogelzimmer plus Balkon und unterm Dach ein Atelier, wo sie ihre Vögel fotografieren. Die Aufzucht unterbrechen sie nicht einmal im Ersten Weltkrieg, als Oskar nebenbei als Arzt fürs Militär arbeiten muss. Sie steigern ihr Arbeitspensum sogar, zumal es jedes Jahr schwieriger wird, Vögel aus allen Ecken Europas zu besorgen – schon damals sind etliche Arten selten geworden. Anfang der 20er Jahre regen Kollegen schließlich an, dass die Heinroths ihre Aufzeichnungen als Buch veröffentlichen. Gründlich, wie die Heinroths sind, fügen sie Fotos und Bildtafeln hinzu. Und so wird es 1924, bis Magdalena ihrer Schwiegermutter melden kann:

**Zitatorin (Magdalena Heinroth):**

Wie wir dir bereits schrieben, hatten wir Ende 1923 durch die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen einen Verleger gefunden, und nun ist unser Vogelwerk mit etwa 270 Schwarz- und 120 Bunttafeln mit etwa 3000 Einzelaufnahmen in Arbeit und Druck.

**O-Ton 15 Karl Schulze-Hagen:**

So große Tafelwerke hat man dann in Einzellieferungen produziert, jeden Monat kam ein dünnes Heftchen, die stapelte man aufeinander und wenn das vollständig war, gab man das zu einem Buchbinder und dann wurde daraus ein Buch gebunden.

**Autorin:**

Vier Bände wird „Die Vögel Mitteleuropas“ am Ende umfassen und immer noch nicht sämtliche Arten aufführen, weil die Weltwirtschaftskrise das Projekt fast scheitern lässt. Wo Forscher in Grundlagenwerken sonst die immer gleichen Merkmale behandeln, schaffen die Heinroths Porträts von jeder der 286 beschriebenen Arten. Konzentrieren sie sich bei den Ziegenmelkern auf Tarnung, Herkunft ihres Namens und Brutverhalten, beschreiben sie an den Kolkkraben detailliert ihre Raubzüge in der Umgebung des Zoos. Das Werk richtet sich bewusst auch an Laien und angehende Wissenschaftler. Einer von ihnen studiert in den 20ern Medizin an der Universität Wien: Konrad Lorenz.

**O-Ton 16 Klaus Taschwer:**

Lorenz war wie Heinroth ein absolut begeisterter Tier-Fan, verbrachte seine ganze Zeit in den Auen und züchtete selbst alle möglichen Tiere. Und erhielt dann – ich nehme an, es war sein 20. Geburtstag – „Die Vögel Mitteleuropas“, den ersten Band von seinem Freund Bernhard Hellmann geschenkt. Und das war ein absoluter Augenöffner für Lorenz.

**Autorin:**

...Klaus Taschwer, der Biograph von Konrad Lorenz.

**O-Ton 17 Klaus Taschwer:**

Lorenz hatte damals eine Dohle, die er Tschock getauft hatte, gekriegt, die gezähmt und die dann zu beobachten begonnen. Und tat das auch quasi unter Anleitung des Buchs von Heinroth. Und diese Beobachtungen hielten Eingang in sein Tiertagebuch:

**O-Ton 18 Konrad Lorenz:**

Meine Frau und mein Freund Bernhard Hellmann, haben mein Tagebuch über die Dohlen entwendet, mit Schreibmaschine abgeschrieben und an Oskar Heinroth geschickt.

**Autorin:**

...erzählt Konrad Lorenz in einem Interview mit dem Norddeutschen Rundfunk 1973.

**O-Ton 19 Konrad Lorenz:**

Heinroth hat das Manuskript postwendend an das Journal für Ornithologie geschickt und Stresemann hat es sofort angenommen und das Manuskript zurückgeschickt, das trug den Charakter eines Briefes an Oskar Heinroth und ich möge es einseitig beschreiben und unter Weglassung alles Persönlichen sofort zurückschicken.

**Autorin:**

Erwin Stresemann, Herausgeber des Journals für Ornithologie, druckt den Text in der Zeitschrift ab – es wird Lorenz' erste verhaltensbiologische Publikation und der Anstoß für ihn, sich als Forscher auf die Zoologie zu konzentrieren.

**O-Ton 20 Klaus Taschwer:**

Einige Zeit später begann dann wirklich ein sehr enger brieflicher Kontakt, der etwa 1930 einsetzt und bis in die 40er Jahre reicht. Und dieser Briefwechsel dokumentiert eine ganz enge wissenschaftliche Beziehung zwischen Lorenz und Heinroth, der so etwas wie der Mentor für Lorenz gewesen ist, sowohl in wissenschaftlichen Dingen aber auch bei der Interpretation von Beobachtungen und neuen Erkenntnissen. Das war ein ganz wichtiger Austausch, der auch so etwas wie Karriereberatung umfasste und Heinroth hat ihn dann auch immer wieder ermutigt, sich ganz den Tieren zu widmen.

**Autorin:**

Und er bestärkt Konrad Lorenz 1931 in der Forschung zu einer Vogelart, die diesen später berühmt macht.

**Zitator (Oskar Heinroth):**

Dass Sie Ihr Glück mit Graugänsen versuchen wollen, hat mich begeistert. Wenn Sie Erfolg haben, werden Sie Ihre Freude an den Tieren erleben. (...) Sie ersehen ja aus unseren „Vögeln Mitteleuropas“ das Nähere und haben so viel Geschick mit Rabenvögeln, dass Sie auf die Eigenart der Gänse schnell eingehen werden.

**Autorin:**

Mit seinen Studien zu Graugänsen wird Lorenz nach dem Zweiten Weltkrieg die vergleichende Verhaltensforschung endgültig etablieren. Dafür bekommt er 1973 zusammen mit Nikolas Tinbergen und Karl von Frisch den Nobelpreis für Medizin. Dass Oskar Heinroth instinktives Verhalten wie Prägung und Imponiergehabe lange vor ihm beschrieben hat, hat Lorenz immer betont. Warum sein Mentor weitgehend vergessen ist, begründet Heinroth-Biograph Karl Schulze-Hagen mit Heinroths Beruf als Tiergärtner.

**O-Ton 21 Karl Schulze-Hagen:**

Wenn man das ganz streng nimmt, war er Amateur! Er war in einem Zoo in einer nicht-wissenschaftlichen Position, es ging eher um Management. Er hatte vielleicht auch nicht die Neigung zu theoretisieren und ein wissenschaftliches Konzept aufzubauen und das in einen Austausch mit anderen Wissenschaftlern zu bringen. Es lag ihm einfach nicht, obwohl er durchaus gleichwertig mit den Kollegen diskutieren konnte und von seinem Wissen her vielen überlegen war.

**Autorin:**

Eine Haltung, die sich an den vier Bänden von „Die Vögel Mitteleuropas“ gut ablesen lässt. In der Einführung unterstreichen Oskar und Magdalena Heinroth, was sie an Vögeln interessiert: Entwicklung, Triebhandlungen und Lebensweise.

**Zitatoren (Oskar und Magdalena Heinroth):**

**Er:** Wer sich über Nahrung, Nutzen und Schaden, Nester, genaue Gefiederbeschreibungen und Vorkommen näher unterrichten will, den verweisen wir auf Naumann, Friderich, Kleinschmidt, Hartert, dem wir in der wissenschaftlichen Benennung gefolgt sind, und andere Vogelwerke.

**Sie:**

Wir wollen die Lücken in dem dort Niedergelegten ein klein bisschen ausfüllen helfen.

**Autorin:**

1932 sind die Lücken weitgehend ausgefüllt. Zum ersten Mal fährt Magdalena Heinroth im Sommer in den Urlaub zu Freunden. Es werden die letzten Tage ihres Lebens.

**Zitator (Oskar Heinroth):**

Außerdem starb meine Frau, die Seele der Aufzuchten, ganz plötzlich im August 1932, jedoch war bei ihrem Tode die Grundlage des Ergänzungsbandes, Band 4, bereits entworfen. Leider war es ihr nicht vergönnt, das vierbändige Werk abgeschlossen vor sich zu sehen.

**Autorin:**

Das schreibt Oskar Heinroth an den Schluss des letzten Bandes, der 1933 erscheint. Magdalenas Tod, Folge einer Darmverschlingung, trifft ihn hart. Über ein Vierteljahrhundert haben sie gleichberechtigt gearbeitet, ihr Name steht auf den Büchern neben seinem – Arroganz gegenüber Frauen in seinem Fach ist Oskar Heinroth fremd. Darum bittet er eine Kollegin um Hilfe, als im Frühling 1933 die letzten Manuskripte für den vierten Band abgetippt werden müssen: Katharina Rösch, Anfang 30, promovierte Zoologin. Sie verstehen sich so gut, dass sie seine zweite Frau wird. Katharina ist noch ehrgeiziger als Magdalena. Sie würde am liebsten das Verhalten sämtlicher Säugetierarten studieren. Oskar Heinroth lehnt das ab. Er weiß, das würde ein noch größeres Projekt als „Die Vögel Mitteleuropas“.

**O-Ton 22 Karl Schulze-Hagen:**

Und dann sind beide auf die Tauben gekommen. Oskar hatte immer sich für Tauben interessiert, die Orientierung von Brieftauben, hatte damals die Taubenzüchter immer befragt, wie die Tauben ankommen, das gemessen, ausgewertet, hat selber

Experimente gemacht, er war begeisterter Flugpionier, ist mit dem Flugzeug geflogen und dann hat man die Tauben aus dem Flugzeug ausgelassen, um zu gucken, wie sie wieder zurückkommen.

**Autorin:**

Oskar Heinroths Haltung zum Nationalsozialismus ist nicht erforscht. Wahrscheinlich ist, dass er sich arrangiert hat, um seine Studien fortzusetzen. Briefe belegen, dass er für die Flug-Experimente mit Tauben die Genehmigung des Heereswaffenamts brauchte und sie auch bekam. Unwahrscheinlich ist, dass er Antisemit war. Denn er stemmte Mitte der 30er Jahre mit einem jüdischen Kollegen ein Projekt, das arbeitsintensiv und für die Zeit eine technische Sensation war. Heinroth-Biograph Karl Schulze-Hagen:

**O-Ton 23 Karl Schulze-Hagen:**

Ludwig Koch, ein kulturell sehr aufgeschlossener und gleichzeitig technisch sehr modern denkender Mensch, hatte die Idee – er war auch Vogelfreund – Vogelstimmen aufzunehmen und die irgendwie zu veröffentlichen am besten Schallplatte und Buch. Und da wandte er sich natürlich an Oskar Heinroth, der auf diesem Feld der Beschlagenste weit und breit war.

**Regie: Drei Vogelstimmen**

**Autorin:**

Gelbspötter, Fitis und Baumpieper – Ausschnitte der Schallplatte „Gefiederte Meistersänger“, dem gemeinsamen Projekt von Koch und Heinroth. Als sie die Platte Mitte der 30er Jahre im Berliner Museum für Naturkunde präsentieren, sitzt im Publikum der junge Günter Tembrock. Er wird nach dem Krieg in Ost-Berlin als einer der führenden deutschen Zoologen und Bioakustiker arbeiten.

**O-Ton 24 Günter Tembrock:**

Eines der ganz großen Erlebnisse noch als Schüler, 1935 oder 1936 war das, führte Oskar Heinroth die ersten Schallplatten von Vogelstimmen vor, mit Koch, die in den Handel überhaupt gekommen sind. Und das hat mich damals unglaublich angeregt, diese, er nannte das die Uraufführung dieser Vogel-Schallplatten, die waren ja schon erstaunlich gut. Es waren natürlich noch 76er-Platten. Da musste mit einem Riesenwagen draußen ins Gelände gefahren werden, um diese Aufnahmen draußen in freier Wildbahn zu machen, die sind alle draußen gemacht worden, nicht von gekäfigten Vögeln, sondern in der Natur. Und das war ein unwahrscheinlich eindrucksvolles Erlebnis.

**Autorin:**

Günter Tembrock baut später am Berliner Museum für Naturkunde das größte Tierstimmenarchiv Europas auf, das noch heute von Laien und Forschern genutzt wird. Oskar Heinroths und Ludwig Kochs „Gefiederte Meistersänger“ sind Teil des digitalisierten Archivs.

Oskar Heinroth ist jetzt 65 Jahre alt, doch er arbeitet unermüdlich weiter. Erst eine Bombardierung des Aquariums 1943 beendet seine Tätigkeit als Tiergärtner. In den letzten beiden Kriegsjahren wohnt er mit Katharina in einem Kellerraum, Krankheiten

und Hunger setzen ihm zu. Er stirbt kurz nach dem Kriegsende. Katharina wird nicht nur das Aquarium wiederaufbauen, sondern die erste Zoodirektorin Deutschlands werden.

Und Konrad Lorenz macht sich ab 1950 daran, die Verhaltensbiologie als eigenen Forschungsweig zu etablieren. Im NDR-Interview 1973 würdigt er seinen Mentor.

**O-Ton 25 Konrad Lorenz:**

Die Tatsache, dass man Verhaltensweisen vergleichen kann, dass ein bestimmtes Bewegungsmuster einer Ente genauso sehr ein Merkmal ihrer Art ist wie die Form des Schnabels oder die Farbe der Federn – das habe ich schon gewusst. Das ist die grundsätzliche Entdeckung der Ethologie oder vergleichenden Verhaltensforschung. Und im nächsten Moment habe ich den Entdecker dieser Entdeckung entdeckt, nämlich Oskar Heinroth, der das schon lang wusste, in dessen Arbeit 1910 über bestimmte Bewegungsweisen von Wirbeltieren alles drinsteht. Und was Sie sagen von der Anerkantheit der Wissenschaftler, das ist nicht so.

**Autorin:**

Denn bis heute steht Oskar Heinroth im Schatten von Konrad Lorenz. In der Verhaltensbiologie ist sein Name einer unter vielen. Am 31. Mai 1945 ist der Pionier der Vogelforschung gestorben.

**Abspann SWR2 Wissen über Bett:**

Pioniere der Vogelforschung – Oskar und Magdalena Heinroth. Autorin und Sprecherin: Silke Merten. Redaktion: Sonja Striegl. Ein Beitrag aus dem Jahr 2020.

\* \* \* \* \*

## Literatur:

Oskar Heinroth/ Magdalena Heinroth. Die Vögel Mitteleuropas – in allen Lebens- und Entwicklungsstufen photographisch aufgenommen und in ihrem Seelenleben bei der Aufzucht vom Ei an beobachtet. Vier Bände. Bermühler Verlag. Berlin. 1933.  
(Vollständig in den Digitalen Sammlungen der Staatsbibliothek zu Berlin vorhanden, unter der Rubrik „Naturwissenschaften/Mathematik“)

Katharina Heinroth. Oskar Heinroth – Vater der Verhaltensforschung.  
Wissenschaftliche Buch-Gesellschaft. Stuttgart. 1971 (antiquarisch)

Oskar Heinroth/Ludwig Koch. Gefiederte Meistersänger. Berlin. 1936 (antiquarisch).  
Vogelstimmen im digitalen Tierstimmenarchiv des Naturkundemuseums Berlin  
einzeln abrufbar unter Erweiterte Suche – Metadaten – Beschreibung – enthält:  
Meistersänger)

Oskar Heinroth/Konrad Lorenz. Wozu aber hat das Vieh diesen Schnabel? Briefe aus der frühen Verhaltensforschung 1930 – 1940. Hrsg. von Otto Koenig. Piper Verlag. München/Zürich. 1988 (antiquarisch)

Karl Schulze-Hagen und Gabriele Kaiser. Die Vogel-WG. Die Heinroths, ihre 1000 Vögel und die Anfänge der Verhaltensforschung. Knesebeck Verlag. München. 2020